

Pränumeration
für Arab sammt 5 u.
sendung ganzjährig
4 fl., halbjährig 2 fl.,
vierteljährig 1 fl.
Mit Postversendung
ganzjährig 6 fl., halb-
jährig 3 fl., viertel-
jährig 1 fl. 30 kr.
S. M. — Erscheint
jeden Sonntag und
Donnerstag früh.

Arader Anzeiger

Ein Organ
für

Inserate:
die dreispaltige Be-
ritzeile oder deren
Raum wird das Er-
stmal mit 3 kr. und
jedes folgende Mal
mit 2 kr. S. Mz.
berechnet.

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Ein Wort über das Zerspringen von Dampfkesseln

und Rathschläge, wie ähnliche Unfälle verhütet werden können.

Von
Dr. Carl Barriès.

In Nr. 5 Ihres diesjährigen Anzeigers finde ich eine Mittheilung aus „Smirzie“ dem „Tagesb. a. B.“ entlehnt, über das Zerspringen eines Dampfkessels, worin folgende Stelle vorkommt:

„Durch allzugroße Dampfwickelung im Dampfkessel und durch Verstopfung der Verbindungsöhre, war im ersten Kessel die Spannung eine so große geworden, daß die Wände dem inneren Druck nachgebend, unter furchtbarer Explosion platzten.“

Erlauben Sie, daß ich diese ganz unrichtige Ansicht vom Zerspringen eines Dampfkessels vom physikalischen Gesichtspunkte berichtigte und zugleich bewährte praktische Rathschläge ertheile, wodurch ein Unfall der Art verhütet werden kann.

Daß ein Dampfkessel, wenn er gehörig mit Wasser gespeist ist, nicht durch die allerstärkste Dampfwickelung, selbst auch dann nicht, wenn sein Sicherheitsventil sich verstopft haben sollte, zerspringen kann, hat der Physiker Tenn-Eit in Philadelphia dadurch gründlich bewiesen, daß er einen Dampfkessel, der bis zur Hälfte mit Wasser angefüllt, durch eine Vorrichtung daran, eine so große Hitze geben ließ, daß der ganze Obertheil des Kessels glühte.

Durch eine zweite Vorrichtung wurde, während der Obertheil des Kessels glühte, kaltes Wasser in denselben eingelassen, um ihn auf diese Weise zu sprengen. Es erfolgte aber trotz der großen Spannung im Kessel, keine Explosion.

Tenn-Eit ging nun von der physikalischen Ansicht aus, daß bei der außerordentlichen Dehnbarkeit der Wasserdämpfe, so lange sie nicht in Gas zerlegt werden, ihre gesteigerten Spannungsverhältnisse, wenn sie gleichmäßig räumlich ausgedehnt, nicht den Atmosphärendruck, der von Außen auf den Kessel wirkt, überbieten können.

Ein zweiter Versuch, um einen Dampfkessel zu sprengen, wurde auf folgende Weise angestellt. Der Kessel wurde bis zum achten Theil seines räumlichen Inhaltes mit Wasser gespeist und sein Sicherheitsventil mit 30 Pfunden belastet. Der Kessel wurde scharf geheizt, und zerplatzte in weniger als zwei Stunden mit einer furchtbaren Explosion.

Die physikalische Untersuchung darüber lieferte folgendes wissenschaftliche Resultat.

Wenn ein Dampfkessel in der richtigen Speisung mit Wasser

vernachlässigt wird, und der Wasserstand darin allzugerade ist, so wird das darin befindliche Wasser nicht bloß in Dämpfen verwandelt, sondern diese Dämpfe werden durch die anhaltende Hitze nach und nach in ihren beiden Elementarbestandtheilen „Sauer- und Wasserstoffgas“ zerlegt.

Nach Sanchez enthält ein jeder Tropfen Wasser ein 14000maliges Ausdehnungsvermögen und nimmt in Folge dessen auch einen 14.000 Mal erweiterten Raum ein.

Die Daniell'schen *) Tabellen über die Expansivkraft der Wasserdämpfe, kommen mit Sanchez Untersuchung darüber, ziemlich überein, wovon ich mich selbst praktisch überzeugt habe.

Da das Wasserstoffgas bekanntlich der leichteste Körper in der ganzen Natur ist, so wird es bei der Zersetzung des Wassers frei und nimmt einen räumlichen Theil des Kessels ein, wodurch die früheren Spannungsverhältnisse, vom Druck der Wasserdämpfe von Innen nach Außen gegen die inneren Wände des Kessels, aufhören und der Atmosphärendruck von Außen her dadurch eine so überwiegende Gewalt erlangt, daß er den Kessel zusammendrückt.

Raum ist auf diese Weise der erste Riß im Kessel entstanden, so dringt auch die Atmosphärenluft so gewaltsam in die Oeffnung ein, um den mit Gas angehäuftten Raum in Kessel auszufüllen, daß dadurch plötzlich alles Gas wieder in Wasserdämpfen mit Beibehalt ihres 14.000maligen räumlichen Volumens, welches nun die eingedrungene Atmosphärenluft eingenommen, verwandelt, wodurch, in demselben Moment, eine so ungeheure Masse von Wasserdämpfen erzeugt wird, daß sie nicht nur den Kessel völlig explodiren, sondern auch alle in unmittelbarer Nähe befindliche Gegenstände zerstreuen und in die Luft schleudern.

Es ist daher eine ganz unrichtige Ansicht, wenn man wähnt, daß die große Masse von Dämpfen, die sich auf besagte Weise erst entwickeln, im Dampfkessel vorhanden gewesen, wo im Gegentheil kein Kubitzoll von Dämpfen vorhanden sein konnte, weil selbe in ihren beiden Gasen zerlegt waren.

Durch diesen Tenn-Eit'schen Versuch in Amerika belehrt, kann man jeden Dampfkessel, im Fall er ein Mal in der Speisung vernachlässigt ward, gegen einen solchen Unfall dadurch vollkommen sichern, wenn man oben an der Vortagscheibe, die meistens auf einen Kranz von Hanf oder Sohlleder geschoben, eine nach Innen des

*) Daniell, Professor der Physik in Kopenhagen, ist auch noch durch die Erfindung eines wirksamen Elements zum galvano-elektrischen Apparat bekannt.

Feuilleton.

Der zweite Meisterschuss,

oder:

Die Vermählung im Code.

Original-Novelle

von

Dr. Karl Nordheim.

(Fortsetzung.)

Von dem Tage der Verlobung beschränkte Pauline ihre Besuche bei Clementine mehr und mehr, kürzte selbe durch Entschuldigungen ab, und mußte es immer einzurichten, daß sie ihren Verlobten nicht zu Hause traf, und stets früher wieder nach Grünthal zurückfuhr, bevor derselbe vom Felde heimkehrte.

Der angelegte Termin zur kirchlichen Verbindung beider Paare war bereits verfloßen, ohne daß von der einen noch von der andern Seite eine Annäherung daran geschah.

Clementine sah allmählig ein, daß Pauline willens sei, das Eheversprechen mit ihrem Bruder aufzuheben.

Auch Viktor besuchte sie seit jener Zeit weit seltener, schützte Dienstgeschäfte vor, war kalt und mißlaunig gegen sie und benahm sich so abstoßend gegen seine verlobte Braut, daß ihre herzliche Neigung, die sie früher zu diesem Mann gehabt, in Gleichgültigkeit und Geringschätzung überging.

Willmann, der über Paulines Betragen sich im Stillen härmte, war unterdessen nicht unthätig geblieben; er hatte Viktors Schlupfwinkel, wo derselbe hinter dem fürstlichen Forstverein seine Ausschweifungen beging, aufgespürt und den Wäfling an Ort und Stelle entlarvt.

Als Clementine von Viktors Leben und Treiben durch ihren Bruder in Kenntniß gesetzt war, ersuchte sie denselben, dem Förster zu Walddorf schriftlich den kurzen Bescheid zu ertheilen, daß sie das ihm gegebene Eheversprechen nicht allein zurücknehme, sondern ihn auch tief veralte.

Viktor erhielt noch denselben Tag ein solches Schreiben von Willmann.

Ihren Bruder machte Clementine jetzt die dringendsten Vorstellungen, sich von dem leichtsinnigen Mädchen, wie sie Pauline nannte, wieder zu trennen; denn es sei ihr mehr als wahrscheinlich, daß diese Romanheldin sich dem ausschweifenden Förster entweder schon in die Arme geworfen oder über kurz oder lang sich in dessen Arme werfen und darin ihren Untergang finden werde.

Diese eindringliche Vorstellung wirkte bei Willmann entscheidend.

Mit tiefstehenden Kummer schrieb er an Pauline und gab ihr zu erkennen, daß er kein Hinderniß sein wollte, ihr künftiges Lebensglück in den Weg zu treten; es sollte von ihren eigenen Willen abhängig sein, ob sie aus freier Wahl seine Gattin werden, oder das gegebene Eheversprechen zurücknehmen wollte; worüber er ihre bestimmte Antwort entgegennehme.

Ohne Vorwissen ihrer Pflegerstern schrieb Pauline an Willmann zurück: daß sie entschlossen sei noch einige Jahre unverheiratet zu bleiben und aus diesem Grunde auf die Ehre, seine Gattin zu werden, einstweilen verzichten müsse.

So zart auch dieser Korb geflochten, so erschütterte doch Willmann diese kurze und bündige Antwort von dem Mädchen, mit dem er schon verlobt war, tief

Kessels gerichtete Klappe von Kupfer oder Messing, circa einem Zoll Quadrat, mit einem Charnier versehen, so anbringen läßt, daß sie mit ihrer Beweglichkeit nach Innen des Kessels einmündet. So lange Dämpfe im Kessel enthalten sind, schließt sich diese Klappe von Innen nach Außen, durch die Spannung derselben, von selbst, daß keine Dämpfe entweichen können. Es muß jedoch bei einer jedesmaligen neuen Heizung des Kessels genau darauf geachtet werden, daß die Klappe beweglich und nicht durch den sogenannten Wasserstein intruirt, unbeweglich geworden. Ein gekrümmter Pinsel in Del getaucht dient dazu, dem Charnier Del oder flüssiges Fett zu geben.

Wird nun durch angeführte Vernachlässigung im gehörigen Speisen des Kessels, Gas in demselben entwickelt, so verliert in dem Grade der Entwicklung auch die Spannung der Dämpfe im Innern des Kessels ihre Intensität und der Atmosphärendruck von Außen überbietet sodann den schwächeren Gegendruck vom Innern des Kessels und öffnet schon weit früher die kleine Klappe, bevor noch alle Dämpfe in Gas verwandelt. Da das Öffnen der Klappe gradatim und gleich zu Anfang geschieht, wo die innere Spannung mit dem Druck von Außen das Gleichgewicht aufzuheben beginnt, so dringt durch die geöffnete Spalte der Klappe stets so viel Atmosphärenluft in den Kessel, daß die Erzeugung des Gases dadurch gänzlich verhindert wird. Die einzige Beschädigung, die der Kessel hierdurch erleidet, ist die, daß er aus Mangel an zureichendem Wasser, unten stark durchbrennt und dadurch früher unbrauchbar wird. —

Auch besitzen wir eine vortreffliche, nicht kostspielige und sichere Einrichtung am Dampfkessel, wodurch man von Außen stets genau wissen kann, wie der Wasserstand im Kessel beschaffen.

Man läßt zu diesem Behuf eine hohle Kugel von dünnem Kupferblech, 3—3½ Zoll im Durchmesser, und nach dem Umfang des Dampfkessels, einen 5, 6—8 Zoll langen Zeiger, in der Gestalt eines Zeigers an der Wanduhr, anfertigen. Letzterer wird genau in der Mitte, außen an der Vorlagscheibe des Kessels so angebracht, daß er um seine Achse beweglich.

Dieser Außenzeiger wird nun mit der Schwimmkugel, die auf der Wasseroberfläche im Innern des Kessels schwimmt, durch einen Kupferdraht von der Dicke einer starken Federspule, mittelst Lösung so verbunden, daß der Zeiger in derselben Richtung mit der Schwimmkugel liegt, wodurch der jedesmalige Wasserstand im Kessel, durch die Richtung der Zeigerspitze, aufs Genaueste angegeben wird.

Alle andern Einrichtungen zu diesem Zweck am Dampfkessel, selbst der Glaszylinder mit einer Scala daran, erkläre ich für untauglich, theils sind sie zu complicirt, theils leicht Beschädigungen unterworfen.

Ferner rathe ich Allen, die mit Dampfkessel arbeiten, oben, an der Vorlagscheibe ein kleines Außenventil, dessen Oeffnung nur ¼ Zoll zu sein braucht, so anbringen zu lassen, daß man es mit einem daran befindlichen Draht beliebig öffnen kann, wodurch man augenblicklich, durch das stärkere oder geringere Herauslaufen der Wasserdämpfe, die Spannungsverhältnisse derselben ermitteln kann, und in wenigen Wochen eine solche Routine darin erlangt, daß man hiernach augenblicklich das Feuer unterm Kessel zu mehrern oder zu vermindern kennen lernt.

Schließlich bemerke ich noch, daß ein Dampfkessel, der bis gegen seine Mitte mit Wasser gefüllt, wie scharf er auch geheizt werden mag, durchaus nicht zerspringen kann, weil das siedende Wasser durch den großen Spannungsdruck der Dämpfe von Oben,

der gegen den Wasserspiegel wirkt, es verhindert, daß fortwährend neue Dämpfe erzeugt werden. *)

Wächte mein hier mitgetheiltes Rath Jeden zum Nutzen gereichen, der mit Dampfkessel sein Geschäft betreibt, um Unglücksfälle, wie der Fall in Smirzic, zu verhüten, so bin ich für die kleine Mühe dieser Abhandlung reichlich belohnt.

Arad. Aus der in den Inseraten unseres Blattes befindlichen Anzeige des abzuhaltenden sogenannten „Floriana-Ball“ werden unsere geehrten Leser ersähen, daß wir Zeit und Ort dieses abzuhaltenden Balles irrthümlich angegeben haben, indem dieser Ball nicht am 23. d. M., auch nicht im Saale zum weißen Kreuz, sondern am 5. Feber bei den 3 Königen abgehalten werden wird. Ueber den Zweck dieses Balles haben wir uns in der letzten Nummer unseres Blattes bereits ausgesprochen, das allenfalls noch Fehlende kann aus der betreffenden Anzeige ersähen werden. Wir erlauben uns nur noch allen Jenen, welche zu dem gewiß sehr edlen Zweck etwas beisteuern wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß an allen Orten, wo Eintrittskarten zu diesem Balle verkauft werden, Bögen aufliegen, wo Beiträge zur Vermehrung dieses Unterstützungsfondes oder Ueberzahlungen für gelöste Eintrittskarten, noch in so kleinen Beträgen, dankend eingetragen werden, wodann seiner Zeit die Namen der edlen Spender in diesen Blättern veröffentlicht werden sollen.

*. Frau Lopezzer, welche bei der vorgestrigen Auf- führung der Oper „der Freischütz“ die Agathe in so ausgezeichnete Weise sang, hat sich diese herrliche Oper zu ihrem Benefize gewählt, welches kommenden Samstag den 22. d. M. stattfindet. — Die beifällige Anerkennung, mit welcher das Publikum stets diese brave unermüdblich fleißige Sängerin auszeichnete, läßt erwarten, es werde auch bei deren Benefize sich zahlreich einfinden, um sie auch materiell zu unterstützen. —

‡ Der erste Maskenball im diesjährigen Carneval fand Sonntag den 16 d. statt. Es wäre Sünde gegen der Göttin Terpsichore, wenn wir dies Fest einen Ball nennen würden, da es bloß eine Assemblée en grand massa war, da sowohl an Masken wie Tänzerinnen ein förmlicher Ueberfluß an Mangel herrschte, so daß wir jede einzelne von den ersteren in unserem Gedächtniß behalten haben. Das Contigent bestand: aus zwei Vestalinen, ganz weiß und rein, zwei Regimentstöchter, die aber keine Marie's waren, da sich keiner fand, der aus Liebe a la Antonio sich anwerben ließ und sie in Folge dessen auch schnell das Feld räumten; vier Dominos, ein Pierotte, der keine Linda, eher einen Arthur zu suchen schien; ein Page sammt einer Duenna — dies vom Schwachen; ein Sohn der Puffta, ein Doktor Bartolo, nebst zwei auf jedem Maskenball unvermeidliche Harlekins, die die schlagendsten Wige hervorbrachten, dies vom starken Geschlecht. Bald hätten wir einer Maske nicht gedacht, die alle Andern an Eloquenz und Wig übertraf, d. h. die erstgenannten sprachen wenig und der weiße Grieche, als solcher repräsentirte er sich, sprach gar nichts; er schritt wie von schweren Sorgen gebeugt durch drei Stunden den Saal entlang, und schien in Betrachtungen über das sündhafte Treiben der Menschenkinder versunken, in welchen er auch durch Niemanden gestört wurde. Tänzerinnen, welche wohl gerüstet zum Tanze kamen, waren 7, an der Zahl — eine ominöse

*) In meiner Druckschrist über „Russische Dampfbäder“ welche im Jahre 1827 bei Gerold in Hamburg erschienen, habe ich die Expansivkraft der Wasserdämpfe gründlicher abgehandelt, als ich es zu dieser Mittheilung für nöthig gehalten.

Pauline war über Willmanns Schreiben ebenso hoch erfreut, als zufrieden mit der Antwort welche sie ihren Verlobten darauf ertheilt hatte.

Jetzt waren die Zwangfesseln, sich mit einem Manne fürs Leben verbinden zu müssen, den sie nicht lieben konnte, wieder abgestreift und Viktors Bild tauchte in den Vordergrund ihres Herzens jetzt mit lichtern und heiteren Farben auf.

Ihre alten Pflegeeltern hatte Pauline von einer Woche zur andern damit zu täuschen gewußt, daß Willmann selbst den Wunsch hege, seine Verbindung mit ihr so lange aufzuschieben, bis er an seiner Schwester Stelle eine brauchbare Person zur Mitführung seiner Hauswirthschaft erhalten habe, welche sogleich seine junge Gattin bei diesem Geschäft unterstützen sollte.

Die alten Leute waren damit zufrieden und priesen Willmanns kluge Einsicht, als Landwirth, zumal ihnen nicht unbekannt, daß ihr Adoptivtöchterchen eben keine große Neigung zum ländlichen Hauswesen verrieth. —

Als Pauline ihren Absagebrief bereits an Willmann abgesendet, theilte sie ihren Pflegeeltern erst die Sache mit, daß die Verbindung zwischen ihr und ihrem Verlobten wieder aufgehoben; worüber Jene höchst unangenehm überrascht wurden.

Ihr Pflegevater befahl seinen Rutscher sogleich anzuspinnen; er selbst wolle zu Willmann hinüber und mit demselben darüber sprechen; was Pauline jedoch zu verhindern suchte, und fest erklärte, daß sie lieber sterben, als Willmann's Gattin werden wolle, weil sie diesen Mann nie geliebt habe und auch nie lieben könne. —

Als die alten Leute ihr ernstliche Vorstellungen darüber machten, daß sie einmal Willmanns verlobte Braut sei, und daß ein solches Bündniß vor Gott und der Welt als heilig betrachtet werden müsse, brach Pauline in Thränen aus, rang wie eine Verzweifelte die Hände, seufzte mit pathetisch erhobener Stimme den Himmel um seinen mächtigen Schutz und Beistand an, und spielte

ihren guten Pflegeeltern eine so herzerreißende Theater Scene aus dem Stegreif vor, daß den gutmüthigen alten Leuten angst und bange ward, und aus zärtlicher Besorgniß ihrem Töchterchen Alles zugestanden, um es nur wieder zu beruhigen. Ueber Clementines Scheidebrief war Viktor nur hinsichtlich der Kunde von seinem bisherigen Lebenswandel betroffen, indem er zu fürchten hatte, daß auch Pauline davon benachrichtigt werde; weil es ihm zur Zeit noch unbekannt geblieben, daß beide junge Mädchen ihr gegenseitiges, befreundetes Verhältniß aufgegeben.

Daß Clementine die Verbindung mit ihm zerrißen, war ihm sehr gleichgültig, weil er sie nie geliebt und die Heirath mit ihr als ein nothwendiges Uebel zur Verbesserung seiner gänzlich zerütteten finanziellen Verhältnisse, betrachtet hatte. Hingegen für Pauline empfand er ein Gefühl, daß er noch nie gekannt

Es war der erste Keim von wirklicher Liebe zu einem weiblichen Wesen in ihm aufgetaucht, der durch die starren Schladen seines wüsten Lebens eine lichte Bahn gefunden und edlere Empfindungen in ihm geweckt; weshalb er zum erstenmal im Leben den Vorsatz faßte, sich zu bessern und Alles aufzubieten, das Mädchen seines Herzens für sich zu gewinnen, und da er die Gewißheit hatte, bald aus seiner bisherigen Dienststellung versetzt zu werden, so wollte er in Zukunft sich aller Ausschweifungen entschlagen und mit Pauline, wenn sie seine Gattin geworden, ein glückliches Leben führen.

So mächtig beherrschend wirkt die wahrhafte Liebe auch auf den verdorbensten Menschen und leitet ihn mit freundlicher Hand aus dem Labyrinth seiner moralischen Verirrungen.

(Fortsetzung folgt.)

Zahl zend. lichen gemein wünsch leideh Seh nicht

maschi bestsch steck in das

ihre 2 6000 für d famen

fürstli Nr. 3 Nr. 5 und 2

deren der g Staat in ga mehre gen 3 Woch presse nalen

mann nener raum sein j Mißt nung den. Kind losig dern einer erklä lichen wenig um 2 besch Wlafa Leibe mit 2 ciseu es vo lister mitte und 2 Fana jeden Uebr Men daun ander

Sie, ich e tifer werd als sehen ist's Herz 2rad 2aier

tag v ware Preis für rüdg 6 % enor Horn fruch 9—9 Boll 26 f

Zahl — sollten dies die bösen Sieben sein, dazu waren sie zu reizend. Wir glauben das die schlechte Witterung nur Ursache des spärlichen Besuchs von Seite der Damen und Masken war. Das Arrangement und die Ausstattung von Seite der Direktion läßt nichts zu wünschen übrig; für Auge, Ohr und Fuß ist gesorgt, weniger aber leider für den Magen; da das aufgestellte Buffet bei Vielen die Sehnsucht nach einem Braten und einem Glase edlen Nebensaftes nicht unterdrücken konnte. —

Vermischtes.

— Seit Kurzem kommt in Wien in einigen Milchwirthschaften eine Melkmaschine in Anwendung, welche sich als besonders zweckmäßig erweist. Dieselbe besteht aus kleinen Röhrchen von Zinn, welche in die vier Striche des Gitters gesteckt werden und die Schließmuskeln offen halten, so daß die Milch von selbst in das Gefäß fließt.

— Seit einigen Tagen ist die Stadt Pettau voll von Landparteien, die ihre Zwanziger zum Verkaufe anbieten. So wurden z. B. am 7. d. M. über 6000 Silberzwanziger zu 3—4% umgewechselt. Ein stärkerer Nachzug ward für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. Auch Sätze zu 600 fl. bloß in Behnern kamen vor.

Bei der am 15. d. M. in Wien vorgenommenen zwölften Verlosung des fürstlich Waldstein'schen Anlehens sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 3071 gewinnt 10,000 fl.; Nr. 48,663 1,500 fl.; Nr. 21,117 1000 fl.; Nr. 51,983 und Nr. 91,432. Jedes 500 fl.; Nr. 7,954, 53,974, 64,019, 88,871, und Nr. 94,113, jedes 100 fl.

— Vor fünfzig Jahren waren die Dampfschiffe unbekannt; heute giebt es deren 3000 bloß in den Gewässern von Amerika. Im Jahre 1800 existirte auf der ganzen Welt keine einzige Eisenbahn; heute sind bloß in den Vereinigten Staaten von Amerika 10,000 engl. Meilen Eisenbahnen und ungefähr 22,000 in ganz Amerika und England. Vor einem halben Jahrhundert brauchte man mehrere Wochen, um eine Meldung von New-York nach Neu-Orleans gelangen zu lassen; heute braucht man dazu weniger Sekunden als man damals Wochen brauchte. Im Anfang des 19. Jahrhunderts konnte man nur die Handpressen, heute haben wir Dampfpressen, die in einer Stunde Tausende von Journalen liefern.

Correspondenz.

Aus dem Maroschtthale, 12. Jänner.

In Soborsin ist am 11. d. Abends, das Kind eines wohlhabenden Kaufmanns gestorben. Sie lächeln und finden darin nichts Besonderes? — Das Stauenerregende liegt aber in dem: daß nur eine Kammer, dieses bereits eine geraume Zeit krank gewesene Kind von dem Arzte trennt, und diesem das Kranksein jenes Kindes nicht zur Kenntniß gelangte. Das wäre allenfalls mit dem Mißtrauen der Eltern zum Arzte zu entschuldigen, wenn nicht in der Entfernung einer halben Stunde ein, und zweier Stunden mehrere Arzte sich befänden. Was mag demnach der Grund sein, daß vermögliche Eltern ihr eigenes Kind so gewissenlos dem Tode in die Arme liefern — ist's Eig? ist's Herzlosigkeit? — So wie ich das Haus kenne, glaube ich keines von Beiden, sondern es ist der durch fanatische Machination bis zur Verücktheit gebrachte Geist einer ganzen Familie. Um Ihnen allenfalls dieses schwer begreifliche Thema zu erklären, muß ich Ihnen vorläufig berichten: daß es hier in unserm sonst so lieblichen und von der Natur mit so reichlichen Schönheiten besenkten Thale nicht wenig ärztliche Fanatiker gibt, die alle aus besonderer Liebe zur Menschheit — um Zeitvertreib, Geld oder um die Ehre — sich mit dem kranken Menschen beschäftigen. Somit finden Sie hier Pfasterer, die für jede Krankheit ein Pfaster haben; Räucherer, welche die materia peccans mit Dampf aus dem Leibe treiben; Schmierer, die so lange schmieren, bis endlich der Mensch mit allen Salben geschmiert ist; sonst gibt es noch Abstrecher, eine Art Exerciseurs und viele Geheimmittel. Unter dieser Masse wohlthuerender Menschen giebt es vorzugsweise eine Gesellschaft, die sich Le Roilisten heißen, gehören der civilisirten Klasse an, wirken durch Wort und That und gebrauchen als Universalmittel, die bekannte Brech- und Abführmirtur — „Le Roi“ — lassen brechen und abführen bis die Menschheit zu leiden aufgehört hat. Diese sind die wahren Fanatiker, bringen sich und ihr Mittel nolens volens überall auf und gehen von jedem verachtend vorüber, die sich nicht zu ihrer Leer-Methode bekennen. Uebrigens, sei es zu ihrem Lobe gesagt, besitzen sie die Kraft und auch die Macht, Menschen bis zu einem gewissen Grad der Geistesverwirrung zu versetzen, welche dann folgsam sind wie die Schafe dem Hirten, und nehmen Le Roi weil sie nicht anders können.

Das Oben erwähnte Kind stel als Opfer eines dieser Fanatiker. Nun fragen Sie, was sagt denn der Arzt dazu? Der Arzt (den ich genau kenne und dem ich eben eine Frage dieser ähnlich vorlegte) äußerte sich: „ich lasse diese Fanatiker ihren Weg gehen, nachdem ich von ihnen, als Civilisirte, voraussetze, sie werden nicht zu weit gehen und sollten sie dieses dennoch, so werde ich sie selbst als Geistesranke behandeln, sonst könnten sie sich selbst beschädigen.“ — Sie sehen jetzt wie weit man gegangen ist. — Weiter fragte ich den Doktor; was ist's denn eigentlich mit dieser Le Roi? „Le Roi ist wohl in den Händen der Arzte, die natürlich die Krankheiten kennen und sie zu unterscheiden wissen, als Brech- und Abführmittel brauchbar, wie wohl entbehrllich, in den Händen der Laien jedoch — ein Gift“ war seine Antwort. —

Debrezin, den 11. Jänner 1853.

Das mit dem Markt zugleich eingetretene Regenwetter, welches bis Montag den 10. d. dauerte, hat auf diesen ungünstig eingewirkt. Käufer en gros waren kaum die Hälfte wie gewöhnlich hier. Fühlbarer Geldmangel drückte die Preise der Produkte derart, daß dieselben von Stunde zu Stunde zurückgingen. Für Manufaktur war der Markt ein mittelmäßiger. Viele Zahlungen sind zurückgeblieben, die meisten aber sind mit Dukaten, Silber und Kupfergeld gegen 6% geleistet worden. Gewaaren, besonders Zyper Hülsenfrüchte hatten einen enormen Preis, Erbsen 40 fl., Linsen 40 fl. pr. Kubel, Gerstl 30 fl. W.W. pr. Ctr. Hornvieh wenig zu Markt und gedrückt. Früchte: Korn mit fl. 10—10 1/2, Halbfrucht fl. 11—12, Weizen fl. 16—17, Hafer fl. 7, Gerste fl. 8—9, Kukuruz 9—9 1/2, W.W. Honig fl. 16—17, Wachs fl. 56 C.M. pr. Ctr. Für Leder keine Käufer, Wolle die feinste fl. 75—80 pr. Ctr. Schlußfedern superfein fl. 70. Aquavitt 26 fr., Sliwoviz 34 fr. W. W. die Halbe.

Theater.

Wir sind mit unsern Referaten über das hiesige Theater in Rückstand gekommen, und sind unsern Lesern einige derselben schuldig geblieben; da nun unter alle Arten Schulden dies die einzige angenehme ist, weil es Niemanden einfällt auf Begleichung derselben zu dringen, und es sogar noch Personen giebt, denen unser Schuldigbleiben von Referaten Freude macht, so wollen wir diesen Letztern ihre Freude nicht trüben und über alle Vorstellungen der vorigen Woche, von der „Falschen Catalani“ bis zur „Norma“ hinab Schweigen, d. h. die Beurtheilungen derselben — noch ferner schuldig bleiben. —

Den 17. „Falura kell mennie.“ (Er muß aufs Land.) Die Ausführung dieses beliebten allbekanntesten Lustspiels, ging mit gerundeter Präzision vor sich und kann eine in allen Theilen befriedigende genannt werden. Mit besonderem Lobe müssen wir Fr. Munkácsy (Orang Eölestine) erwähnen, welche die klüsterlich Erzogene, den Willen ihrer Mutter Alles — selbst die schuldigen Rücksichten gegen den geliebten Gatten — Unterordnende, sowohl in Geberde als Ausdruck in ausgezeichneter Weise zur Darstellung brachte. Auch die übrigen Mitwirkenden, wie die Frauen Erbök (Florné), Monai (Paulin) und Bodorfi (Zimerné) so wie die Herren Komaromi (Orang Ferdinand), Szerdahelyi (Freiman Cäsar) und Almási (Presser) haben mit mehr und minder glücklichem Erfolg zur gelungenen Durchführung des Ganzen beigetragen. Von dem jungen Darsteller des Braun Eduard sagte man uns, daß er Talent hätte; man wird also unsere Neugierde entschuldigen, wenn wir dieses Talent kennen zu lernen wünschen, als Braun hat er es wenigstens nicht sehen lassen. —

Den 18. „Der Freischütz.“ Benefize des Herrn Filipovichs. Dieses herrliche Werk des unsterblichen Weber, ward in einer Weise exekutirt, wie man dies wohl nur selten auf Provinzbühnen zu erwarten berechtigt ist, und welche neuerdings unsern ausgezeichneten, reich talentirten Capellmeister Böhm den Dank aller Kunstfreunde erworben hat. Die Palme des Abends unter den darstellenden Mitgliedern gebührt unstreitig der Frau Zoperczer, welche den einfach edlen, schwungvollen Part der Agathe, mit warmem Gefühl und künstlerischem Ausdruck durchführte; was um so mehr lobend anerkannt zu werden verdient, als die fehlerverrenkenden Parthien, welche die meisten Compositeure der Neuzeit für Sängerrinnen schreiben, diese zum gewaltsamen Forciren drängt, welches jeder künstlerischen Leistung Abbruch thut. Bedauern müssen wir, daß die Schwierigkeiten, welche sich aus der Prosa für Fr. Zaborstky ergeben, es unmöglich machten, daß das Kennchen von ihr übernommen hätte werden können. — Wir wollen mit dieser Bemerkung keinen Tadel gegen die Sängerin des Kennchen, Fr. Popovichs, aussprechen, welche sich sehr viele Mühe gab, ihre Parthie zur Zufriedenheit durchzuführen, weshalb sie auch öfter durch Beifall ausgezeichnet wurde; doch erfordert diese Parthie eine Coloraturfängerin, was Fr. P. noch nicht ist. —

Herr König gab den Mar in recht wirksamer Weise und hatte gelungene Momente, in welchen er seine schöne Stimme zur Geltung brachte. Störend ist der zuweilen offen geführte Krieg mit dem Souffleur. Auch der verdienstvolle Benefiziant, Hr. Filipovichs, gab den Caspar befriedigend, doch dürfte dieser Part nicht zu den Besten dieses höchst schätzenswerthen Sängers zu zählen sein. — Die Cyöre waren ausgezeichnet und ließen nichts zu wünschen übrig; ebenso das Orchester, welches uns nur zu schwach besetzt schien. Die Ausstattung der Wolfschlucht, so wie die Zaubererscheinungen waren überraschend, und ging Alles ohne Störung vor sich. —

Arader Geschäftsbericht.

(19. Jänner.)

Im Gegensatz zu dem schlechten, entmuthigenden Geschäftsgang an den obern Verkaufsplätzen, bleiben hier Früchte bei gesteigerter Kauflust der zahlreichen Konkurrenten fortwährend auf ihrem hohen Standpunkt; Halbfrucht wird á fl. 11—11 1/2, Korn bis fl. 12 gerne genommen, und zum Preise á fl. 10 erhält sich für neuen Kukuruz pro Frühjahr Spekulationslust. —

In Spiritus fand weder en detail noch en gros irgend eine Begehung statt, demnach wir den Preis á fl. 26—26 1/2 kr. pr. Gr. als stationär bezeichnen müssen — Sehr spärlich war am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkt Weizen und Korn Zufuhr, für erstern Artikel wurde fl. 14—14 1/4 und für Letztern fl. 11—11 1/2 bewilligt.

Wir haben heute, einen sich in unserer Feder unliebsamer Weise eingeschlichenen Fehler zu berichtigen, indem es in Nr. 5 d. Bl. in dem ersten Berichte für Kukuruz, fl. 10—10 1/4 und nicht fl. 13 bis fl. 13 1/4, heißen soll; ferner ersuchen wir in der 9. Zeile unseres Berichtes „Nothbegebungen“ und nicht „Nothbewegungen“ gültigst lesen zu wollen.

Fremden-Liste.

Vom 17. bis 20. Jänner.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren; A. von Fehlinger, Gutsbesitzer, v. Bulek. — J. Resner, Lehrer, von Mezöhegyes. — J. Konstantinowits, von Wien. — D. Friedmann, Kaufmann, von Pesth. — G. Graf Hadik, von Futak. — A. Krich, Fruchthändler, von Raab. — M. Stefanowits, Handlungs-Commis, von Wien. — S. Tuzentaller, Defonomie-Beamter, von Droschaza. — L. Patinger, k. k. Bezirks-Beamter, von Lugos. — J. Vitalis, Agent der k. k. a. p. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, von Littel.

„Zum König“

Die Herren: J. Sicelly, k. k. Lieutenant, von Sosephstadt. — C. Schlager, k. k. Lieutenant, von Brescia. — A. Baron v. Mensi, k. k. Hauptmann, von Venedig.

„Zu den drei Königen“

Die Herren: F. Vineze, k. k. Schätzung-Notar, von Raab. — M. Urabay, Provisor, von Ungvár. — D. Bafchagi, Gutsbesitzer, von Kakaro. — N. Valint, Erzähler, von Szolnok. — J. Vineze, Sänger, von Raab.

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: Friedrich Conrad, k. k. Rittmeister. W. Scheer, Arentator, von Bell. — J. Prohaska, Bergwefens-Candidat, von Wien. — J. Roman, k. k. Bezirksrichters-Stellvertreter. — B. Tabakowits, Kaufmann, von Femeswar. — Const. Nifits, Handelsmann, von Femeswar. — G. Wastelievits, Buchhändler, von Femeswar.

„Zum Lamm“

Die Herren: M. Weichnis, Kaufmann, von Simand. — J. Schönfeld, Kaufmann, von Kétegyhaz. — P. Sterk, Kaufmann, von Sajteny. — S. Mogoosy, Schreiber, von Großwardein. — G. Kőzsei, Arentator, von Gaba.

„Zum Löwen“

Die Herren: M. Theodorowits, k. k. Schätzung-Adjunkt, von Esakova. — A. Denhof, Gastwirth, von Mezöhegyes. — J. v. Kofthorn, Pächter, von Dezna.

„Zum gold. Schlüssel“

Herr: Emanuel Winternig, Kaufmann, v. Pippa

Arad-Besther Gilsfahrt.

Angelommen:

14. Jänner.

Die Herren: Vansenberger. — Vitalis, — Friedmann, — Kriek. — Schöpfes. — Dettlinger. — Petrovits. — Stefanowits. — Herz. — Wefar. — Burger. — Frau: Szouper.

16. Jänner.

Herr v. Wukowits, 7 Sige.

Abgefahren:

10. Jänner.

Gräfin Englhauß — Herren: Staube. — Tenstätt. — Cohen. — Emin. — Koch.

15. Jänner.

Die Herren; Hajbuska, sammt Gattin. — Fleischmann, sammt Gattin. — Mikofsky, — Ruffits. — Sisko-wits. — Wandliff. — Huber.

Privat-Anzeigen.

Első Florián tánczvigalom

melly

Szombaton f. évi február 5-én

a 3 királyhoz czimzett vendéglő nagy teremében

az aradi tüzoltó-társaság részére alapítandó tőkének létrehozatala végett adatik.

Ezen alapítandó tőkének czélja következő:

1. A tüz oltásnál élet veszély közt feláldozó egyének jutalmazása.
 2. Mind azoknak, kik a tüz oltás alkalmával nehéz sérelmeket kapnak; segéd kezelt lehesen nyújtani.
 3. Olyanoknak kik a tüz oltásnál öltözeteikben károsodnak, felségelés nyujtathasson.
- Előlegesen ezen alapítókének a társaság által kinevezendő bizottmány feriak általi kezelése addig is, még a felsőbb helyre benyujtott alapszabály (Statuten) jóváhagyása leérkezend, tekintetes polgármesteri hivatal által a t. cz. közönségnek tudomására fog juttatni.
- Mint hogy a buzgói részvét ezen üdvös czélra olly nagyá mutatkozik, hogy a jegyek váltása a pénztárnál akadályokat gördíthetnének, azért a társaság a t. cz. közönség kényelmére figyelve, ebbeli jegyeknek Weisz, Tonesz és Freiberger, Tedeschi és Zukovits, Kintzig, Lillin Ferencz és Bettelheim testvérek kereskedő urak, valamint az „Arader Anzeiger“ czimű lap szerkesztői irodában f. év Január 22-től kezdve kiadását intézte, és pedig egyes személyre 1 fl. p. p. egy 4 személyből álló családra 3 fl. p. p., a tánczvigalmi estején pedig a pénztárnál minden személy 1 fl. p. p.-ért válthatand.

Az aradi tüzoltó bizottmányi tagok.

Erster Floriani-Ball

welcher

Samstag den 5. Februar 1853

im Saale „zu den 3 Königen“

bei glänzender Decorirung und Ausstattung des Saales

zur Gründung eines Fonds für die Arader Feuerlösch-Männer stattfinden wird

Der Zweck dieses zu gründenden Fonds ist:

1. Die bei Feuerbrünste durch besondere Aufopferung sich auszeichnende Individuen zu belohnen.
 2. Jenen, die sich beim Feuerlöschén schwere Verwundungen oder Verstümmelungen zufügen, eine Unterstützung leisten zu können.
 3. Solche, die beim Feuerlöschén sich Kleidungsstücke verbrennen, zu entschädigen.
- Vorläufig wird die Verwaltung dieses Fonds bis zur Herablangung der, höheren Orts eingereichten Statuten, durch einen, durch das löbl. Bürgermeisteramt, nach dem Sinne der Statuten zu ernennenden Ausschusses versehen, und das Ergebniß hierin dem theilnehmenden pl. t. Publikum seiner Zeit bekannt gegeben werden.
- Da die Theilnahme zu diesem Wohlthätigkeits-Ball eine so große ist, daß durch einen zu großen Andrang bei der Cassa Störungen zu besorgen wären, so hat der Ausschuß Sorge getragen, daß zur größeren Bequemlichkeit des pl. t. Publikums, und durch die Gefälligkeit der Herren Weisz, Tonesz und Freiberger, Tedeschi und Zukovits, Kintzig, Fr. Lillin, Gebrüder Bettelheim in deren Buchhandlung, so wie in der Redaktions-Kanzlei des „Arader Anzeiger“, vom 22. Jänner 1853 angefangen Eintritts-Karten für eine Person a 1 fl. und für Familien von 4 Personen a 3 fl. Wz., am Tage des Balles aber bei der Cassa per Person 1 fl. Wz. gelöst werden können.

Pr. Ausschuß der Arader Feuerwänner.

Für Hausunterhaltungen

wird gegen ein billiges Honorar die Musik am Piano forte und auf der Violine besorgt. — Nähere Auskunft wird aus Gefälligkeit im Redaktions-Bureau d. Bl. erteilt. 3-3

Das Kaffeehaus

„zur Stadt Wien“ in Arad, kann sogleich übernommen werden.

Das Nähere zu erfragen beim Kaffeehaus-Inhaber **H. Bürger.**

Eine in gutem Stande befindliche Delmühle sammt Maffinerie

ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt auf frankirte briefliche Anfragen 2-3

Mandel Herz,
in Besatz, pr. Perjámos.

Ein junger Mann,

welcher der Militärpflicht Genüge geleistet hat, Deutsch, Italienisch und Ungarisch spricht, sucht als Bedienter unterzukommen. Das Nähere aus Gefälligkeit in der Redaktions-Kanzlei.

Die Specerei-Handlung

zum

„schwarzen Hund“

in

ARAD,

empfiehlt nachfolgende frisch angekommene Waaren, als:

- Aalfische,**
- Häringe,**
- Oliven in Salz und Oel,**
- Orsovaer Caviar,**
- Sardinien.**

Mailänder Strachino, Ementhaler, Limburger, Parmasan und Groyer Käse,

- Görzer Maroni,**
- Datteln,**
- Bräneln,**
- Sultan Feigen,**

feinsten russischen Caravanen, Blumen und Familien-Thee, echten Jamaica Rum, so auch Zucker und Caffee, und alle Gattungen Waaren zu den billigsten Preisen.

Brennholz-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten ist Brennholz bester Qualität, an verschiedenen Maros-Stationen, in kleiner und größerer Quantität zu sehr convenablen Bedingungen zu begeben

M. Hertschka.

Eine Wohnung zu vermieten.

In der Bischofsgasse, im Braumüller'schen Hause, Nr. 32, ist eine ebenerdige Gassenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage und Boden auf der Dauer bis zum 14. April d. J. stündlich zu vergeben. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Leopold Streifenbach im Kummelmann'schen Hause am Hauptplatz.

Echter

Sager Hopfen

legte Fehung, so wie auch ungarischer

Stauden-Hopfen

legte Fehung, sind in Partien, wie auch Ballenweise zu haben bei

S. Schwarz,
im Red'schen Haus, in Arad.

ANNONCE.

Gefertigter hat die Ehre einem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er im Violin-, Fortepiano-, Guitarre-Spielen und im Gesang gründlichen Unterricht erteilt. — Adressen werden aus Gefälligkeit im Redaktions-Bureau d. Bl. übernommen.

Max Kohn,

Regens-Chori der Arader istr. Cultus-Gemeinde.